

# Alan — isang kaibigan at kasama

## Zum Tode von Alan Glinoga

In der Tat, Alan war ein Freund und Genosse in so vielerlei Art, von langen Nächten bis zu weitschweifigen politischen Diskussionen.

Von uns Mitgliedern des Genfer Forums hat Joseph die meiste Zeit mit ihm verbracht. Und seine Gedanken sind auch unsere Gedanken, wenn Joseph uns an einige Zeilen des Leonard Cohen Liedes erinnert:

*Passing through, passing through  
Sometimes happy, sometimes blue  
Glad that I ran into you*

*Tell the people that you saw me passing through.*

In der kurzen Zeit, in der Alan in Genf vorbeikam, blieben Alan und Joseph bis spät in die Nacht auf, tranken ihren geliebten, nicht so teuren Lambrusco und lauschten dabei der Musik von Leonard Cohen.

Es ist wahr, er kam immer vorbei. Es war schon eine Reise von dem verschlafenen Dorf Tagkawayan, Quezon durch die Straßen voller Auf-ruhr in Manila und Davao bis in die kalten, unpersönlichen Alleen Europas.

Er arbeitete mit ganz verschiedenen Menschen zusammen — mit der fäusteballenden und Banner schwenkenden Jugend bis hin zu den zufriedenen Büromenschen (wie es einige von uns jetzt sind).

Seine Fähigkeiten in Kulturarbeit hat er mit PETA entwickelt, in einer Zeit, in der die Straßen die Theaterbühne waren — und konnte sie immer gut einsetzen, wo immer hin seine Reise auch ging. Einer seiner letzten Stationen war das *Geneva Forum for Philippine Concerns* (Genfer Forum für Philippinische Angelegenheiten). Und obwohl er nur vorbeikam, hat er unwiderruflich unsere Herzen berührt.

*Der Autor ist Mitglied des Geneva Forums.*

Wir sind nur ein paar Familien, die hier in Genf das Genfer Forum gründeten. Doch als Alan kam, hatte man den Eindruck als ob die Organisation plötzlich immens wuchs.

Denn Alan war groß. Er füllte jeden Raum mit seiner Gegenwart. Und mehr als seine Körpergröße waren es eine sprudelnden Ideen und Erinnerungen, die das bewirkten. Ide-

en, was wir tun könnten. Und Erinnerungen von Dingen, die gewesen sind. Ja, Alan brachte uns die Erinnerungen zurück, von den Tagen,

in denen wir jung waren und glauben, die Welt verändern zu können.

Alan war vollkommen respektlos. Er konnte Kinderreime singen oder (welch Sakrileg!) Revolutionslieder — aber dann mit ungehörigen Texten. Und wenn er sich Späße über den Vorsitzenden Mao erlaubte, umso mehr über uns Gemeinsterbliche. Ja, man konnte auf ihn bauen, wenn man ihn um Hilfe bat. Gerade wenn man starke Männer brauchte, etwa bei einem Umzug. Wir wissen nicht, ob er wirklich so stark war, aber alles ging leichter von der Hand, denn er ging an die Arbeit mit der Begeisterung eines Kindes beim Spielen.

Auch wenn er sich hauptsächlich in Deutschland aufhielt, tauchte er immer zur rechten Zeit in Genf auf. So wie beim globalen Marsch gegen Kinderarbeit. Die Biten der Teilnehmenden aus Manila, etwa die, ein Straßenkinderkarren zu bauen (Was? Wo sollen wir denn den ganzen Schrott her bekommen?), wären ohne ihn unerfüllt geblieben. Aber Alan war unbeirrt und machte das Unmögliche möglich. Und der laute Schrei ›Stoppt die Kinderarbeit‹ schallte laut durch Genf.

Die Kinder liebten ihn, denn er hatte immer Geschichten und Wit-

ze auf Lager. Und wie er sie zum Lachen brachte. Und wenn nicht, dann lachte er über sich selbst.

Die Kinder liebten ihn, weil er nicht war wie der Rest von uns, die nicht Kind genug waren, um mit ihnen zu spielen. Und die Erwachsenen liebten ihn nicht weniger und suchten stets seine Gesellschaft.

Wer wird jetzt mit dem Jojo ein Duett mit Harry Belafontes Banana Boat Song singen? Wer wird unserem Leben die Luft zum Atmen geben?

In der kurzen Zeit, in der er hier war, schloss er viele Freundschaften mit Pinoys, von der Haushaltshilfe bis zum Würdenträger. Kuya Alan war einer, dem man vertrauen konnte. Mit ihm konnte man über alles reden. Wie groß Alan auch gewesen sein mag, sein Herz war sehr viel größer.

Es wundert nicht, dass viele Menschen hier einfach nicht glauben konnten, was mit Alan passiert ist.

Alan, wir werden dich alle sehr vermissen. Und wir wissen, wir können dir nicht gerecht werden. Aber lass uns sagen, dass wir unsere Pläne weiter verfolgen werden. Denn sie sind unseren gemeinsamen Träumen entsprungen und wir können stolz darauf sein.

Denn Alan, geliebter Freund und Genosse, unsere Träume sind nie nur unseren eigenen gewesen, sondern auch die von vielen anderen Schwestern und Brüdern. Es waren diese Träume, die unsere Wege sich kreuzen ließen und die ein starkes Band zwischen uns entstehen ließen.

Du hast Deinen Teil dazu beigetragen, sie Wirklichkeit werden zu lassen. Wir müssen weitergehen.

*Übersetzung von Sibille Etling*